

# Bezaubernde Kurzmärchen aus aller Welt



Herausgegeben von Heike Weinbrecht u.a.



# Inhalt

Der süße Brei.....	3
Das Lamm und der Wolf.....	4
Der Fuchs und die Katze.....	5
Der Löwenzahn.....	6
Die 12 Monate.....	7
Die drei Brüder.....	8
Eine diebische Elster.....	9
Der kleine Fuchs.....	10
Schildkrötenzeit mit Lina.....	11
Der Löwe und die Maus.....	12
Die Frösche in der Milch.....	13

# Der süße Brei

Ein Märchen der Gebrüder Grimm

gestaltet von Heike Weinbrecht



Es war einmal ein armes, frommes Mädchen, das lebte mit seiner Mutter allein, und sie hatten nichts mehr zu essen. Da ging das Kind hinaus in den Wald, und begegnete ihm da eine alte Frau, die wußte seinen Jammer schon und schenkte ihm ein Töpfchen, zu dem sollt es sagen: »Töpfchen, koche«, so kochte es guten, süßen Hirsebrei, und wenn es sagte: »Töpfchen, steh«, so hörte es wieder auf zu kochen. Das Mädchen brachte den Topf seiner Mutter heim, und nun waren sie ihrer Armut und ihres Hungers ledig und aßen süßen Brei, sooft sie wollten. Auf eine Zeit war das Mädchen ausgegangen, da sprach die Mutter: »Töpfchen, koche«, da kocht es, und sie ißt sich satt; nun will sie, daß das Töpfchen wieder aufhören soll, aber sie weiß das Wort nicht. Also kocht es fort, und der Brei steigt über den Rand hinaus und kocht immerzu, die Küche und das ganze Haus voll und das zweite Haus und dann die Straße, als wollt's die ganze Welt satt machen, und ist die größte Not, und kein Mensch weiß sich da zu helfen. Endlich, wie nur noch ein einziges Haus übrig ist, da kommt das Kind heim und spricht nur: »Töpfchen, steh«, da steht es und hört auf zu kochen, und wer wieder in die Stadt wollte, der mußte sich durchessen.



Abbildung 1: Das Mädchen erreicht die im Brei versunkene Stadt

# Das Lamm und der Wolf

Eine Fabel von Aesop  
gestaltet von L. Herkner



Ein Lämmchen löschte an einem Bache seinen Durst. Fern von ihm, aber näher an der Quelle, tat ein Wolf das gleiche. Kaum erblickte er das Lämmchen, so schrie er: „Warum trübst du mir das Wasser, das ich trinken will?“

„Wie wäre das möglich“, erwiderte schüchtern das Lämmchen, „ich stehe hier unten und du so weit oben; das Wasser fließt ja von dir zu mir. Glaube mir, es kam mir nie in den Sinn, dir etwas Böses zu tun.“

"Ei, sieh doch! Du machst es gerade, wie dein Vater vor sechs Monaten; ich erinnere mich noch sehr wohl, dass auch du dabei warst, aber glücklich entkamst, als ich ihm für sein Schmähen das Fell abzog!"

"Ach, Herr!" flehte das zitternde Lämmchen, "ich bin ja erst vier Wochen alt und kannte meinen Vater gar nicht, so lange ist er schon tot; wie soll ich denn für ihn büßen." "Du Unverschämter!" so endigt der Wolf mit erheuchelter Wut, indem er die Zähne fletschte. "Tot oder nicht tot, weiß ich doch, dass euer ganzes Geschlecht mich hasset, und dafür muss ich mich rächen."

Ohne weitere Umstände zu machen, zerriss er das Lämmchen und verschlang es. "Das Gewissen regt sich selbst bei dem größten Bösewichte; er sucht doch nach Vorwand, um dasselbe damit bei Begehung seiner Schlechtigkeiten zu beschwichtigen."

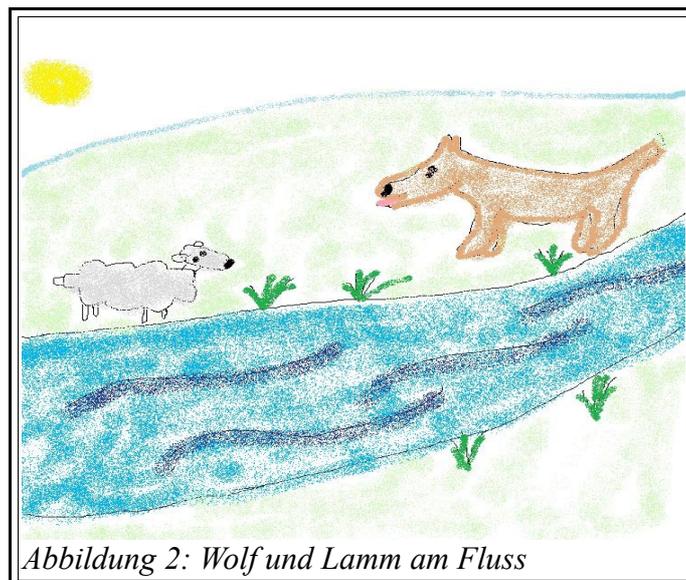


Abbildung 2: Wolf und Lamm am Fluss

# Der Fuchs und die Katze

*Ein Märchen der Gebrüder Grimm*

gestaltet von Sindy Richter



Es trug sich zu, dass die Katze in einem Walde dem Herrn Fuchs begegnete und weil sie dachte, er ist gescheit und wohlerfahren und gilt viel in der Welt, so sprach sie ihm freundlich zu:

„Guten Tag, lieber Herr Fuchs, wie steht's? Wie geht's? Wie schlagt Ihr Euch durch in dieser teuren Zeit?“



*Abbildung 3: Der Fuchs und die Katze*

Der Fuchs, voller Hochmut, sah sie an von Kopf bis Fuß und wusste lang nicht, ob er etwas antworten sollte. Endlich sprach er:

„O, du Hungerleider und Mäusejäger, was kommt dir in den Sinn! Fragst, ob mir's wohlgehe und bin Herr über hundert Künste!“

Die Katze wollte ihm bescheidenlich antworten, aber in dem Augenblick kam ein Dachshund dahergelaufen. Wie der Fuchs ihn sah, machte er, dass er in seine Höhle kam, die Katze aber sprang behänd' auf eine Buche und setzte sich in den Gipfel, wo Äste und Laubwerk sie ganz verbargen. Bald kam der Jäger und der Dachshund spürte den Fuchs und packte ihn. Wie die Katze das sah, rief sie hinab:

„Ei, Herr Fuchs, seid Ihr doch mit Euern hundert Künsten steckengeblieben. Hättet Ihr heraufkriechen können wie ich, so wär's nicht um Euer Leben geschehen.“

# Der Löwenzahn

gestaltet von Maria Schlicke



ewöl, der große Löwe aus Ostafrika, wohnte in der weiten Savanne. Es gab in der ganzen Gegend niemanden, der sich an ihn herantraute. Aus gutem Grund: Ewöl sah gefährlich aus und man erzählte sich unter den Tieren, dass er jeden mit Haut und Haaren verspeist, der sich ihm auf 20 Meter nähert. Suam, die kleine chinesische Wüstenrennmaus, war gerade erst in die Savanne gezogen. Alle Tiere hatten sie gewarnt, dass sie sich keine Wohnung in der Nachbarschaft von Ewöl suchen sollte, der in letzter Zeit Tag und Nacht nur noch laut herum brüllte. Doch Suam machte sich nichts daraus. Sie wollte ihn wenigstens persönlich kennen lernen, nahm ein Stück ihres besten Käses mit und wollte ihren neuen Nachbarn begrüßen. Ewöl brüllte sie an, aber entschuldigte sich sofort. „Alle laufen sofort weg, wenn sie mich sehen!“, sagte er traurig. Er klagte über fürchterliche Zahnschmerzen. Suam, die klein und mutig genug war, koch in sein Maul und zog den schmerzenden Zahn mit aller Kraft heraus. Ewöl war so erleichtert und glücklich, dass er sich bei Suam bedankte. Damit begann eine wunderbare Nachbarschaft und Freundschaft.

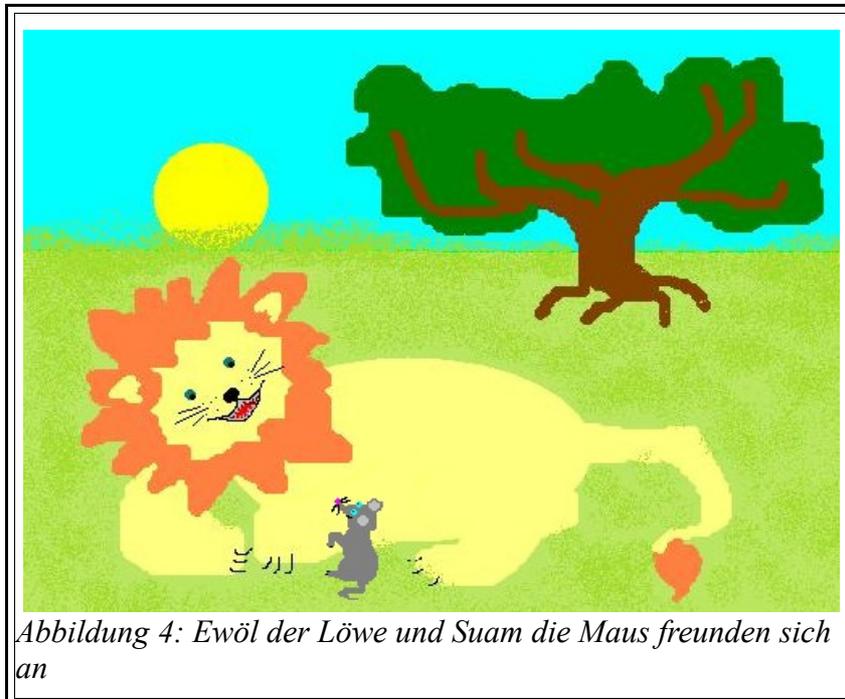


Abbildung 4: Ewöl der Löwe und Suam die Maus freunden sich an

## Die 12 Monate

ein griechisches Märchen

gestaltet von Carolin Gerhardt



Es war einmal eine Mutter mit vielen Kindern. Die Mutter war arm. Die Kinder waren arm.

Eines Tages ging die Mutter in den Wald um Holz zu suchen. Auf dem Weg begegneten ihr 12 Jünglinge. Das waren die 12 Monate.

Die 12 Monate grüßten die Mutter. Sie fragten : "Welcher von den 12 Monaten ist der schönste?" Die Mutter dachte eine Weile nach. Dann sagt sie: "Jeder Monat ist schön!

Im Januar liegt der weiße Schnee.  
Im Februar kommt der lustige Fasching.  
Im März sprießen die ersten Veilchen.  
Im April blüht der Apfelbaum.  
Im Mai duftet der Flieder.  
Im Juni geht's ins Heu.  
Im Juli werden die Kirschen rot.  
Im August wird der Weizen gelb.  
Im September reifen die Äpfel am Baum.  
Oktober macht die Trauben süß.  
November webt alles in weißen Nebel ein.  
Dezember bringt das liebe Weihnachtsfest.

Alle Monate sind schön!"

Als die 12 Monate das hörten, freuten sie sich. Sie sagten zur Mutter: "Gib uns dein Kopftuch!" Die 12 Monate füllten das Kopftuch und gaben es der Mutter zurück. Die Mutter bedankte sich und ging nach Hause.

Zu Hause machte sie das Kopftuch auf. Sie schüttete das Geschenk der 12 Monate auf den Tisch: Viele, viele Goldstücke waren das. Nun hatte alle Not ein Ende.



Abbildung 5: Die Mutter mit ihrem Geschenk

## Die drei Brüder

verfasst und gestaltet von Fabian Sandner



Es waren einmal 3 Brüder. Die beiden Ältesten waren groß und stark. Der Jüngste war aber klein und zierlich, deshalb wurde er auch immer von seinen Brüdern gehänselt.

Eines Tages waren sie im Wald um Holz zu holen. Mitten im Wald auf einer Lichtung saß ein kleines Männchen. Es winkte sie heran und sagte zu ihnen: „Ich kann euch zu großen Reichtum verhelfen. Ich weiß, dass in der Nähe ein verwunschener Schatz versteckt ist. Wer ihn findet, braucht sich den Rest seiner Tage nicht mehr vor Armut fürchten. Ich muss euch allerdings warnen: geht man auf die Suche nach dem Schatz und kann ihn aber nicht bekommen, so verwandelt man sich lange in einen Esel, bis jemand kommt, der den Schatz bergen kann.“

Als dies das Männchen gesagt hatte, verschwand es vor ihren Augen. Die zwei älteren Brüder stürmten sofort los, um den Schatz zu suchen. Doch nach kurzer Zeit vernahm der Jüngste nur ein lautes „I-aah“.

Als er nachschaute woher dies kam, sprangen ihm zwei Esel entgegen, die ihm aufgeregt zu einen alten Baumstumpf zerrten. Dort sah er ein kleines, enges Loch, in dem der Schatz des Männchen zu sehen war. Er passte gerade hinein und konnte den Schatz unter großen Mühen heraus holen. In diesen Augenblick verwandelten sich die beiden Esel in die älteren Brüder, die fortan den reichen Jüngsten als Knecht dienten und ihn nie wieder wegen seines kleinen Wuchses verhöhnten.



Abbildung 6: Schatz im Baumstamm

## Eine diebische Elster

verfasst und gestaltet von Franziska Fiedler



ie diebische Elster *Ursel* saß wieder einmal allein auf ihrem Lieblingsbaum und hielt Ausschau nach sämtlichen Schmuckstücken. *Ursel* ist von allem begeistert, egal ob Uhren, Ketten oder funkelnden Diamanten.

Als plötzlich eine junge Frau ihre wertvolle Perlenkette verliert, setzt *Ursel* zum Sturzflug an und schnappt sich die Beute. Sie fliegt einen großen Bogen und lässt sich erneut auf einem Ast nieder. Die junge Frau ist wütend, schlägt mit beiden Armen um sich und beschimpft *Ursel* wild. Die anmutige Elster lässt sich jedoch nicht stören und krönt sich majestätisch mit dem Diebesgut. Dabei wird sie von ihren neidischen Artgenossen beobachtet.

Stolz setzt *Ursel* erneut zu einem Rundflug an, bei welchem sie ihren neusten Schatz präsentieren will. Alle anderen sollen ihren Reichtum sehen.

Nach zwei Flügelschlägen reißt jedoch die Kette und alle wertvollen Perlen fallen auf den Boden. *Ursel* ist zutiefst traurig und weint riesige Tränen. Ihre Artgenossen brechen jedoch in tosendem Gelächter aus und lassen *Ursel* allein.

Eine diebische Elster

---



# Der kleine Fuchs

verfasst und gestaltet von Franziska Bich



Es war einmal ein kleiner Fuchs der wurde von allen Tieren des Waldes nur "Winzi" genannt. Sie hatten sich den Namen für ihn ausgedacht weil er so klein und winzig war. Ständig wurde Winzi von seinen Mitschülern gehänselt weil er nicht so schnell rennen und so hoch springen konnte wie die anderen. Auch wenn er sich bemühte und übte, seine kurzen Beinchen konnten einfach nicht schneller oder höher.

Um sich dem Spott der anderen nicht allzu oft aussetzen zu müssen war Winzi meistens alleine unterwegs und erkundete den Wald. Eines Tages traf Winzi beim Schlendern auf eine große Gruppe Tiere die sich im Wald um irgendetwas versammelt hatte. Winzi konnte nicht erkennen worum die Tiere standen und schlich sich näher an die Gruppe heran. Da erkannte ihn die große Mutter Eule und rief: "Winzi komm her! Mein dickes Eulenkid ist aus dem Nest gefallen und geradewegs in dieses tiefe Loch geplumst. Nun steckt es fest um kommt nicht mehr heraus und alle anderen Tiere des Waldes sind zu groß um in das Loch zu klettern um es zu retten. Kannst du mir bitte helfen?" Winzi überlegte keine Sekunde lang und krabbelte in das Loch, in dem das dicke Eulenkid gefangen war. Als er bei dem Eulenkid angekommen war packte er mit seinen spitzen Zähnchen vorsichtig dessen Federkleid und krabbelte mit dem dicken Eulenkid rückwärts aus dem Loch. Als Winzi mit dem Eulenkid aus dem Loch kam jubelten und klatschten alle Tiere und freuten sich über die Rettung des Eulenkides. Die Eulenmutter bedankte sich bei Winzi und lud ihm zum gemeinsamen Spielen mit ihren Kindern ein.

Winzi wurde seit diesem Tag nie wieder von den anderen Tieren geärgert, da sie durch ihn erfahren hatten, dass auch kleine Tiere große Dinge bewirken konnten.



# Schildkrötenzeit mit Lina

gestaltet von Julia Eckert



Vor langer Zeit lebte die Schildkröte Lina in Mittelasien. Dort ist sie geboren oder besser gesagt aus dem Ei geschlüpft. Trotz großer Anstrengung hat es Lina geschafft, mit ihrem Eizahn die Schale zu knacken.

Später war ihr Zuhause die Steppe, wo stets heiße Temperaturen herrschten. Dadurch schien die Sonne auf den kleinen Schildkrötenpanzer und gab ihr sehr viel Energie. Dies gefiel ihr so richtig. Manchmal traf sie auch andere Schildkröten. Da diese Tiere jedoch eher Einzelgänger sind, verbrachte sie ihre Lebensjahre damit, Futter zu finden, damit sie irgendwann groß und stark werden wird.

In einem Sommer war es so heiß, dass sich Lina einen kleinen Tunnel in die Erde grub, wo sie der starken Hitze entweichen konnte. Als sich der Sommer langsam dem Ende neigte, fiel Schildi Lina in einen sehr langen Winterschlaf, aus dem sie dann irgendwann im Frühjahr wieder erwachte. Somit dauert ein ganzes Jahr nur 6 Monate für unsere Schildkröten.

Als Lina nun im Frühjahr von der angenehm warmen Sonne aus dem ihrem Schlaf geholt wurde, bemerkte sie, dass sich ihre Artgenossen schon auf dem Weg in Richtung Westen gemacht haben. Die Schildkröte Lina begann ebenfalls ihre Reise und traf nach kurzer Zeit auf altbekannte Gesichter. Da Lina jedoch lieber die Ruhe liebt, verzog sie sich an eine einsame Stelle und begann die Zeit des Sommers zu genießen.

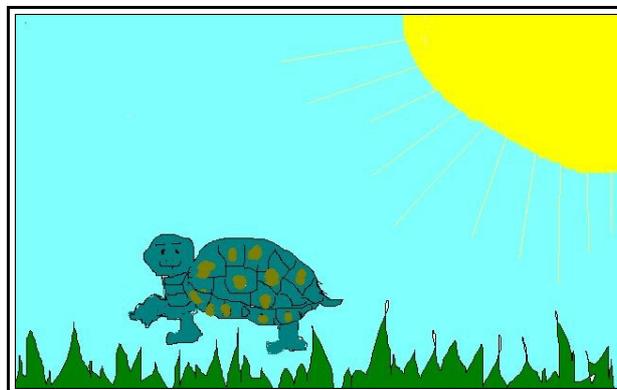


Abbildung 9: Die Schildkröte

# Der Löwe und die Maus

Eine Fabel nach Äsop

gestaltet von Bianca Knebel



Der Löwe schlief in seiner Höhle. Um ihn her spielte eine lustige Mäuseschar. Eine davon war eben auf einen hervorstehenden Felsen gekrochen, fiel herab und weckte den Löwen, der sie mit seiner gewaltigen Tatze festhielt.

"Ach", bat sie, "sei doch großmütig gegen mich armes, unbedeutendes Geschöpf. Ich habe dich nicht beleidigen wollen. Ich habe nur einen Fehltritt getan und bin vom Felsen herabgefallen. Was kann dir mein Tod nutzen? Schenke mir das Leben, und ich will dir immer dankbar sein."

"Geh hin" sagte der Löwe großmütig und ließ das Mäuschen springen. Bei sich aber dachte er: Nun, das möchte ich doch sehen, wie sich ein Mäuschen einem Löwen dankbar erweisen könnte. Kurze Zeit darauf suchte das Mäuschen im Walde Nüsse. Da hörte es ein klägliches Gebrüll.

"Das ist der Löwe", sprach es zu sich selbst, "er ist gewiss in Gefahr." Mit diesen Worten lief es der Stelle zu, von wo das Gebrüll ertönte. Da sah es den Löwen, der sich in einem Netze gefangen hatte. Die Stricke waren so stark, dass er sie nicht zerreißen konnte. "Warte nur, mein Freund", sagte das Mäuschen, "da kann ich dir helfen" Es lief hinzu und zernagte die Stricke, die seine Vordertatzen gefesselt hielten. Als diese frei waren, zerriss der Löwe das übrige Netz mit Leichtigkeit. So ward er durch die Hilfe des Mäuschens wieder frei.



*Abbildung 10: Der Löwe schläft in seiner Höhle, umgeben von einer Mäuseschar*

# Die Frösche in der Milch

Eine Fabel nach Äsop  
gestaltet von Janine Kahl



In einem heißen Sommer hatte die Sonne den Teich ausgetrocknet und zwei Frösche mussten sich auf die Wanderschaft machen. Im benachbarten Bauernhaus fanden sie die Küche und die kühle Speisekammer und dort einen Topf mit frischer fetter Milch. Schwupps, sprangen sie hinein und tranken, dass es schmatzte.

Als sie nun satt waren, wollten sie wieder heraus. Sie schwammen zum Rand des Kruges, doch weil sie so viel gesoffen hatten, kamen sie nicht mehr an ihn heran, so sehr sie auch hampelten und strampelten. Allmählich ließen auch ihre Kräfte nach. Da sagte der eine Frosch: "Es ist aus, Kamerad! Wir sind verloren! Es hat keinen Sinn mehr, dass wir uns weiter abmühen!" Damit ließ er sich sinken und ertrank in der Milch.

Der andere Frosch aber gab die Hoffnung nicht auf. Er schwamm und strampelte die ganze Nacht, und als am nächsten Morgen die Sonne in die Kammer schien, saß der Frosch auf einem großen Butterklumpen. Er nahm all seine Kraft zusammen und hupps, sprang er aus dem Milchkrug und davon.



Abbildung 11: Der Frosch in der Milch

# Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Das Mädchen erreicht die im Brei versunkene Stadt.....	3
Abbildung 2: Wolf und Lamm am Fluss.....	4
Abbildung 3: Der Fuchs und die Katze.....	5
Abbildung 4: Ewöl der Löwe und Suam die Maus freunden sich an.....	6
Abbildung 5: Die Mutter mit ihrem Geschenk.....	7
Abbildung 6: Schatz im Baumstamm.....	8
Abbildung 7: „Ursel sitzt auf ihrem Lieblingsbaum“.....	9
Abbildung 8: Das dicke Eulenkind und Winzi der kleine Fuchs.....	10
Abbildung 9: Die Schildkröte.....	11
Abbildung 10: Der Löwe schläft in seiner Höhle, umgeben von einer Mäuseschar.....	12
Abbildung 11: Der Frosch in der Milch.....	13